Editorial

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Rote Revue : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **78 (2000)**

Heft 4

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

EDITORIAL

Dass Symbole in der Politik eine wichtige Rolle spielen, ist eine Binsenwahrheit. Schon immer wurden Bilder und Symbole von der Politik in Dienst genommen. So ernannte etwa Napoleon bereits vor 200 Jahren Jacques Louis David zu seinem Hofmaler, um durch ihn seine Verdienste und seinen Ruhm als neuen Cäsar zu verherrlichen und den Massen näher zu bringen (vgl. dazu den Artikel von Regula Stämpfli). Auch die Linke verstand es, ihre politischen Inhalte durch Symbole zu ästhetisieren. Dies diente vielfach dem politischen Ziel der Erziehung und Führung der Massen.

Wenn sich die neueste Nummer der Roten Revue dennoch mit dem Thema Symbol und Politik beschäftigt, so liegt das daran, dass wir heute in einer «virtuellen Zeitwende» (Pörksen) leben. Viele TheoretikerInnen sprechen gar von einem «iconic turn», von einer Wende hin zur Ikone, zum Symbol. Der iconic turn bedeutet vor allem, dass heute nicht mehr die argumentativen, sprachlichen Strukturen über das Weltverstehen bestimmen, sondern die Bildrezeption. Das bedeutet letztlich, dass die Symbole und Bilder heute nicht mehr einfach als Darstellungen der Welt betrachtet werden dürfen, sondern vielmehr die Bilder selbst die Realität bestimmen. Mit den Bildern und Symbolen wird Realität erst hergestellt. Insofern ist heute denn auch, wie Heribert Seifert bemerkt, in und dank den Medien eine «Neigung zum Ersatz von Inhalten durch Gesten und Zeichen» (NZZ, 20.10.2000) festzustellen. «Die Bilder dominieren...» (Schmuckli) und die Lebenswelt wird mehr und mehr ästhetisiert.

Was diese Entwicklung für die Politik bedeutet, versuchen die Artikel im Schwerpunkt der Nummer aus verschiedenen Blickwinkeln zu beleuchten. Dabei ist festzustellen, dass keiner der Artikel wirklich eine Antwort geben kann. Was sie aber liefern, sind Denkansätze zu einem Umgang mit Symbolen, zu einer neuen Grammatik der Symbole in einer Zeit, in der Symbolen mit äusserster Vorsicht begegnet werden sollte.

Für Vorsicht bei der Wortwahl und der Argumentation plädieren auch die Artikel von Katharina Kerr und Renat Beck, die wir in dieser Nummer zur Diskussion stellen.

Die Redaktion